

Hörspiel Feature Radiokunst

Freistil

Störrische Sanftmut

Eine vorsichtige Annäherung an den Esel

Von Rolf Cantzen

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Redaktion: Klaus Pilger

Erstsendung: Sonntag, 04.04.2021, 20:05 - 21:00 Uhr

Regie: Philippe Brühl

Es sprachen: Eva Meckbach, Joachim Schöfeld, Tonio Arango und Inka Löwendorf

Ton und Technik: Alexander Brennecke

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt

und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein
privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige
Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz
geregelter Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

Geräusch: Eselschreie, Pferdewiehern, Hufgeklapper

(Musik: M 1: Ein etwa bei 0.06: Text: „I love your eyes, so sweet and wistful“ Instrumentalteil dem O-Ton unterlegen.)

O-Ton 1: Christiane Möller

Große, kugelige Augen, weiches Fell, lange Ohren, einfach bezaubernd.

(Musik: M 1: Ein mit Text: „I love your ears so big and bent.“ Instrumentalteil dem O-Ton unterlegen.)

O-Ton 2: Dr. Jutta Person

Ja, die Eselohren, die haben so einen ganz magischen Effekt. Das hat so etwas Asymmetrisches und auch so eine komische Seite an diesen Tieren und das macht sie sofort unheimlich sympathisch.

(Musik: M 1: Ein mit Text: „I love your voice that others consider graceless I love your singing out of tune.“ Instrumentalteil dem O-Ton unterlegen.)

O-Ton 3: Christiane Möller

... dass die Esel permanent schreien, das ist ein Märchen. Wenn sie kein Heu haben, kein Stroh, keinen Artgenossen, dann rufen sie.

(Musik: M 1: Ein mit Text: „You eat my flowers / You eat my smiles“. Refrain unterlegen ggf. verlängern und dem O-Ton unterlegen.)

O-Ton 4: Christiane Möller

Die Esel riechen wie frische Brötchen. Die riechen warm, ganz angenehm, wie frisches Heu.

(Musik: M 1: Ein mit Text: „You eat my flowers / You eat my smiles.“ Musik verlängern und dem O-Ton unterlegen.)

O-Ton 5: Dr. Jutta Person

Können Esel fliegen? Das ist eine sehr gute, eine fantastische Frage.

(Musik: M 1: Ein mit Text: „And I say yes.“ Dann Musik dem Folgenden unterlegen ggf. verlängern.)

Ansage: Störrische Sanftmut. Eine vorsichtige Annäherung an den Esel. Feature von Rolf Cantzen

(Musik: M 1 aus. M 2 dem Folgenden unterlegen, unter den O-Tönen zurück.)

(überrascht)

Zitator 1: ... meine Haare werden zu dicken Borsten, und meine zarte Haut zu einem struppigen Fell; an Händen und Füßen wachsen Finger und

Zehen zu Hufen zusammen und das Ende meines Rückgrats verlängert sich zu einem langen Schwanz. Ein riesiger Kopf, ein großes Maul, sich blähende Nüstern und hängende Lippen; und nun auch noch behaarte Riesenohren!

O-Ton 6: Christiane Möller

(Esel-Schrei, Lachen) Oh, wer weint denn da?

Erzählerin: Lucius! Lucius weint. Er hat sich mit der falschen Zaubersalbe eingerieben. Seine Geliebte Photis – sie ist die Magd einer Zauberin – hat sie ihm gegeben:

Zitatorin: Ich Ärmste, ach! Es ist aus mit mir! In der Eile habe ich die Büchsen verwechselt ...

Erzählerin: ... Apuleius, ein Romanschriftsteller der römischen Antike erklärt, dass sich Lucius mittels Hexensalbe eigentlich nur schnell in eine Eule verwandeln wollte: Kurz eine Runde fliegen, dann Rückverwandlung. Doch jetzt wird er zum Esel.

O-Ton 7: Christiane Möller

(Esel-Schrei, Lachen) Oh, wer weint denn da?

Zitator 1: Der einzige Trost in meiner kläglichen Verwandlung ist, dass auch mein Gemächte ins Wachsen kommt – wenn ich nur auch meine Photis umarmen könnte.

Erzählerin: ... etwas Geduld. In Esel verwandelte Männer wie Lucius finden auf den Esel-Trampel-Pfaden der Literatur gelegentlich eine zoophile Partnerin – in der Antike gleich mehrfach, dann bei Shakespeare, bei den Brüdern Grimm ...

(Musik: M 2 aus, M 3 dem Folgenden unterlegen.)

O-Ton 8: Christiane Möller

Die Großen: Alles Walache. Auch wenn sie keinen Nachwuchs mehr zeugen können, Spaß haben sie trotzdem noch am Deckakt ...

Erzählerin: Vollständige Eselhengste sicher noch mehr.

(etwas geil)

Zitator 2: Er ist geil und springt oft.

Erzählerin: ... beobachtete der Naturkundler Conrad Gesner im 16. Jahrhundert
– wahrscheinlich nicht ohne eine gewisse eselige Sehnsucht.

O-Ton 9: Christiane Möller

Die beißen sich dann halt auch. Das ist alles völlig normal, dass die sich kloppen, aber dann hast du laufend Wunden, die du versorgen musst ...

Erzählerin: ... alles artgerecht, auch ihr etwas raueres Liebespiel, meint
Christiane Möller. Sie kennt sich aus mit Eseln und Eselinnen.

O-Ton 10: Christiane Möller

Das ist Sir Henry, der kleine hier. Das ist unser ältester Esel, mit dem hat alles angefangen. Er war der erste bei uns. Er ist seit 1995 hier. Sir Henry ist jetzt 29.

Erzählerin: Inzwischen kümmert sich Christiane Möller um eine ganze Herde – im Havelland, ganz in der Nähe von Berlin. Es sind alles Second-Hand-Tiere, überlassen von Eselhaltern, die keinen Esel mehr wollten oder, was wahrscheinlicher ist, deren Esel **sie** nicht mehr wollten, weil sie sich den empfindsamen Tieren nicht innerlich, nicht seelisch, zuwandten. Esel merken so etwas.

O-Ton 11: Christiane Möller

... wenn ich Interesse am Tier habe, dann ergibt sich die Kommunikation schon von ganz alleine, weil man schaut, wie reden die miteinander, wie kommunizieren sie miteinander und so kann man sich dann auch ganz leicht verständlich machen ... wenn du einmal einen Esel als Freund hast, dann hast du einen Freund fürs Leben. Und der passt auch auf einen auf.

Erzählerin: Die größeren Eselhengste von Christiane Möller sind keine mehr. Sie sind Walache, also kastriert. Das bremst sie ein bisschen. Equiden-Kennerinnen nennen diese Eingriffe in die Männlichkeit euphemistisch „legen“. Ex-Eselhengste behalten ihre Vitalität, sind dann weniger geil und gewalttätig, werden eher kooperativ, zu guten Freunden ...

O-Ton 12: Christiane Möller

... du kannst der Kumpel und der Freund werden, aber nicht der Chef.
Die entscheiden aufgrund ihrer Erfahrung ...

(Musik: M 3 aus. M 2 dem Folgenden unterlegen.)

Erzählerin: ... aber manche Eselhengste machen schlechte Erfahrungen, ebenso wie die verwandelten Esel-Menschen, genauer Esel-Männer, solche wie Lucius. Lucius vertraute auf Photis, seine Geliebte:

Zitatorin: Mache dir keine Sorgen, wenn du Rosen frisst, wirst du wieder aus der Eselhaut steigen und wieder mein Lucius.

Erzählerin: Doch dazu kam es zunächst einmal nicht. Zuerst bekam Esel-Lucius Prügel als er sich aufs Futter stürzte, dann überfielen Räuber das Haus und funktionalisierten ihn als Lasttier zum Abtransport ihrer Beute ...

Zitator 1: Ich war ein kompletter Esel und statt Lucius ein Langohr mit Menschenverstand.

(Musik: M 2 aus.)

(Geräusch: Eselschrei)

Erzählerin: ... aber auf fast allen Esel-Verwandlungs-Pfaden der Literatur liegen gewisse Rückverwandlungschancen, und Esel – zumal solche mit Menschenverstand – verfügen über ein feines Sensorium.

O-Ton 13: Christiane Möller

Die haben doch viel mehr Antennen als wir. Wir überschätzen uns maßlos als Menschen.

Erzählerin: ... und wir unterschätzen die Angst vor den mit der „Legerei“ verbundenen Ein- und Abschnitten.

(Musik: M 4 kurz aufblenden, dann unterlegen.)

Zitator 1: „Lan Lian, ich rate dir wirklich, den Esel legen zu lassen. Na, sag schon ja. Wenn wir es machen, sparst du dir eine Menge Ärger. Für dich mache ich es kostenlos.“

Zitator 2: Mit einem arglistigen Blick schielte der Viehhodenschnibbler nach meinen Hoden. Ich hatte schon von Weitem diesen strengen Blutgeruch wahrgenommen, der ihm anhaftete. Ich war auf der Hut.

Erzählerin: Trotzdem bleibt Ximen dieses traumatisierende Erlebnis nicht erspart. Er wurde 1950 in China als Esel wiedergeboren, nachdem man ihm im Leben davor revolutionsbedingt in Gestalt eines konterrevolutionären Menschen den halben Kopf weggeschossen hatte.

O-Ton 14: Christiane Möller

Es gibt so viele Geschichten.

Erzählerin: ... viele Esel-Geschichten, auch viele Esel-Metamorphosen: Vorher – nachher.

Zitatorin: ... vorher Mensch – nachher süßer Eselhengst ...

Zitator 2: Ich schlug die Augen auf. Am ganzen Körper voll mit weißlichem Schleim lag ich nah an der Kuppe einer Eselstute. Es war nicht zu fassen!

O-Ton 15: Christiane Möller

Große, kugelige Augen, weiches Fell, lange Ohren, einfach bezaubernd.

Zitator 2: Der prächtige Landedelmann Ximen Nao, war tatsächlich als ein kleines Eselsfüllen mit vier schneeweißen Hüfchen und einem rosaweichen Maul wiedergeboren worden.

Erzählerin: Eine typische Geschichte auf dem Vorher-Nachher-Verwandlungspfad aus China: Grotesk, deftig, eselig vom chinesischen

Literaturnobelpreisträger Mo Yan in seinem Roman „Der Überdruß“, auf Deutsch erschien das Buch 2009 im Horlemann-Verlag :

O-Ton 16: Christiane Möller

(Esel-Schrei, Lachen) Oh, wer weint denn da?

(traurig)

Zitatorin: ... vorher Hengst – nachher Wallach ...

Zitator 2: Im Schritt fühlte ich kurz ein eisiges Gefühl, dann einen scharfen gewaltigen Schmerz. Ich fühlte etwas in mir reißen, mein Bewusstsein hatte ein Loch. Ich war Opfer eines gemeinen Hinterhalts geworden. Ich sah meinen blutverschmierten grauweißen Hoden in der Hand des Xu Bao.

Erzählerin: ... der den Hoden dann briet und aß und Schnaps dazu trank. War aber nicht so schlimm: Ximen-Esel – Kosenamen Rabauke – hatte zuerst drei Hoden. Die Teil-Kastration sorgte für duale Symmetrie. Ximen hatte zuvor als Esel mit drei Hoden die Eselin „Fleckchen“ kennengelernt, hatte sie heftig geliebt und war vor seinem Herrn geflohen, der in seinem früheren Menschenleben sein Knecht war ...

Zitator 1: Hegel: Herrschaft-Knechtschaft-Dialektik, auch in China kennt man die „Phänomenologie des Geistes“ ...

Erzählerin: ... und sein dialektisch zum Herrn umgeschlagener Knecht hatte jetzt eine seiner drei früheren Frauen geheiratet ...

O-Ton 17: Christiane Möller

Es gibt so viele Geschichten.

Erzählerin: ... ja: Ximen rettete als Eselhengst seine geliebte und vielfach begehrte Eselin vor hungrigen Wölfen, brannte mit ihr durch, wurde von Revolutionären gefangen, sollte in den Schlachthof, um nachrevolutionäre Hunger-Bäuche zu füllen, wurde von einem Funktionär gerettet und diente ihm als treues Reittier ...

O-Ton 18: Christiane Möller

Es gibt so viele Geschichten.

Erzählerin: ... viele Geschichten auf dem Verwandlungspfad, auf dem Menschen in Esel verwandelt wurden, komplett oder nur teilweise ...

(Musik: M 4 aus. M 5 mit Text: „Der Kuckuck und der Esel, die hatten einen Streit, wer wohl am besten sänge ...“ Musik zurück.)

Erzählerin: ... nein, Apollo und Pan hatten den Streit: Apollo sang zur Leier, Pan spielte Flöte ...

(Musik: M 4 mit Text: „ ... kuckuck, kuckuck, i-a, i-a, kuckuck, kuckuck, i-a.“. Dem Folgenden das verlängertes kuckuck, kuckuck, i-a, i-a“ unterlegen.)

Erzählerin: Ein Schiedsrichter entschied: Apollon singt schöner, aber Midas – das ist der, der sich dummerweise wünschte, dass alles, was er berührt, sich in Gold verwandeln solle – ... also dieser Midas wagte es, zu widersprechen.

Zitator 1: ... da duldet der delische Gott es nicht länger,
Dass so läppische Ohren die menschlichen Formen behalten,
Sondern er zieht sie empor, er füllt sie mit weißlichen Zotteln,
Macht sie unten gelenkig und gibt ihnen flinke Bewegung:
Menschlich bleibt er im ganzen, nur hier wirkt seine Verdammung:
Denn jetzt trägt er die Ohren des langsam schreitenden Esels.

Erzählerin: ... Ovid, der römische Dichter der Metamorphosen ...

Zitator 2: ... vorher – nachher ...

Zitator 1: ... so hört: es ist nichts auf der Welt, das Bestand hat!
Alles ist fließend, und flüchtig ist jede gestaltete Bildung.

Erzählerin: Ovids Metamorphosen inspirierten zahlreiche Verwandlungen ...

(Musik: M 5 aus. M 6 dem Folgenden unterlegen, unter den O-Tönen zurück.)

Zitatorin: ... vorher: Menschenohren – nachher: Eselsohren ...

Zitator 2: Es ist selten ein Buch ohne Eselsohr.

Erzählerin: ... Abraham a Santa Clara meint das metaphorisch. Doch so mancher Leser, so manche Leserin, knickt ganz bewusst die Ecken ein, so wie der eselige Ohrenakrobat ...

O-Ton 19: Dr. Jutta Person

... wenn man sich Esel genauer anguckt, dann können die natürlich auch, die Ohren so parallel und symmetrisch aufrichten und der Lärmquelle folgen, aber gleichzeitig können sie auch die Ohren unabhängig voneinander spielen lassen und das hat so einen ganz magischen Effekt, würde ich sagen, weil dadurch diese Tiere so etwas Verwegenes bekommen, wenn das eine Ohr steht und das andere so fällt ...

Erzählerin: Jutta Person ist Kulturwissenschaftlerin und schrieb eine „Naturkunde“ über Esel. Der unpräzise Titel:

Zitatorin: Esel.

O-Ton 20: Dr. Jutta Person

Ich habe als Kind immer schon lieber Esel als Pferde gemocht. Ich hatte nie Pferdeposter zu Hause hängen. Und Esel-Poster gab es leider nicht.

Erzählerin: ... inzwischen gibt es sie, jede Menge und nicht nur das ...

O-Ton 21: Christiane Möller

Ich habe noch Eselkalender zu verkaufen, wenn du das meinst, liebe Petra. (*Atmo – Motor*)

Erzählerin: ... Christiane Möller verkauft andere Fanartikel. Esel werden immer beliebter. Ihr natürlicher Charme korrigiert ihren schlechten Ruf.

O-Ton 22: Dr. Jutta Person

Tatsächlich ist es so, dass die Literatur, quasi das Archiv der Sprichwörter – alles ist durchsetzt von Eseln, wenn man einfach

einmal angefangen hat, da draufzuschauen und natürlich fliegen einem dann jede Menge Esel um die Ohren, je länger man guckt.

Erzählerin: ... früher waren es leider oft die Esel, die mit wenig schmeichelhaften Eigenschaften versehen wurden. Oft galten sie als dumm, geil, störrisch, unbelehrbar ...

((((schnell, aus dem Hintergrund)

Zitator 2: Wenn zwei Esel einander unterrichten, wird keiner ein Doktor.

Zitatorin: Nur der Esel frisst die eigene Spreu.

Zitator 2: Als Esel geboren, als Esel gestorben.

Zitatorin: Der Esel nennt sich immer zuerst.

Zitator 2: Stur wie ein Esel.)))

Erzählerin: Inzwischen emanzipieren sich die Esel von Vorurteilen und negativen Zuschreibungen – oft energisch unterstützt von kämpferischen EselfreundInnen:

O-Ton 23: Christiane Möller

(Autor) Oder sie bleiben stur stehen? (Möller) Sie bleiben nicht stur stehen, sie bleiben einfach stehen. Wenn du stehen bleibst, würde niemand sagen, du bleibst stur stehen. Was soll das?

Erzählerin: ... da hat sie Recht!

Zitator 1: ... Tschuldigung!

Erzählerin: ... weil aber das Stehenbleiben evolutionsbiologisch sinnvoll ist – dem Stehenbleiben-Eselspfad folgen wir später – ... hier nur so viel: Das Stehenbleiben ist ebenso sinnvoll wie die Eselohren. Auch die hatten lange Zeit einen schweren Stand, wahrscheinlich, weil die

kleinohrigen Menschen sich schon immer zum Maß aller Dinge gemacht haben.

O-Ton 24: Christiane Möller

Esel sind ungeheuer schlau, intelligent. Da gibt es sogar Studien dafür, die hat man in England gemacht: Pferd, Esel und Maultier. Gewonnen hat das Maultier, Esel war der zweite und Pferd war der dritte.

(Signal)

Erzählerin: Info-Point 1:

Zitator 2: Maultier ist ein Kreuzungsprodukt: Mutter Pferd, Vater Esel.

Zitator 1: Maulesel – Kreuzung Mutter Esel, Vater Pferd.

(Geräusch: Pferdewiehern)

O-Ton 25: Christiane Möller 3.03

... was nicht heißt, dass das eine Tier besser ist als das andere. Also sie sind ungeheuer schlau, sie denken sich immer gerne wieder etwas aus. Stur, faul und dumm ist einfach ein Märchen.

Zitator 2: Lange Ohren – kurzer Verstand.

Zitatorin: Irrtum!

O-Ton 26: Christiane Möller

Die kommunizieren ganz toll mit den Ohren untereinander. Sie hören natürlich. Alle Wüstentiere haben große Ohren.

(Signal)

Erzählerin: Info-Point 2:

Zitator 2: Der Hausesel stammt von afrikanischen Wildeselarten ab. Diese lebten in den Wüsten-, Gebirgs- und Steppengebieten. Der Stammvater des heutigen Hausesels ist wahrscheinlich der Nubische Wildesel.

(Musik: M 5 Aus. Geräusch: Esel, kurz und kräftig.)

(Musik: M 6. Ab Anfang, kurz stehenlassen, dann dem Folgenden unterlegen.)

Erzählerin: Noch um 1900 gab es diese Wildesel. Heute gelten sie als ausgestorben.

O-Ton 27: Christiane Möller

(Esel-Schrei, Lachen) Oh, wer weint denn da?

Zitatorin: Die Gegenden, aus denen die Vorfahren unserer Hausesel stammen, gehören auf jeden Fall zu den unwirtlichsten Gebieten dieser Welt. Die Wildesel haben sich in Jahrtausenden den kargen Bedingungen angepasst. Sie durchstreiften riesige Landstriche auf der Suche nach Nahrung und holten sich aus dem spärlichen Pflanzenwuchs die nötigen Nährstoffe.

Erzählerin: ... so zusammengefasst die derzeit auf dem Buchmarkt erhältlichen Esel-Haltungs-Bücher, die allesamt davor warnen, die kleinen, süßen Eselchen mit den braunen Augen ...

O-Ton 28: Dr. Jutta Person

... die braunen Augen, ja und diese Umrandung und das wirkt auch so unglaublich ausdrucksstark ...

Erzählerin: ... also wenn man einen Esel als Weihnachtsgeschenk unter den Tannenbaum stellt, sollte man ihm auch den Tannenbaum gönnen, ihn nicht mit Würstchen und Kartoffelsalat füttern und ihm nicht zu viel Grünfutter zu fressen geben.

O-Ton 29: Christiane Möller

Man sollte sich über die artgerechte Haltung erst einmal informieren.

Erzählerin: Die verschiedenen Hauseselrassen haben die Anspruchslosigkeit ihrer Vorfahren geerbt. Sie sind gute Kostverwerter. Info-Point:

Zitator 2: Esel benötigen pro Kilo Lebensgewicht deutlich weniger Futter als Pferde, einige fast nur die Hälfte.

Erzählerin: Wenn sie zu viel bekommen, werden sie fett und krank.

O-Ton 30: Christiane Möller

Du siehst: es wächst hier eigentlich nichts. Da würde jeder Pferdehalter sagen, da würde mein Pferd verhungern und dann ist es für Esel genau richtig. Die brauchen sehr rohfasereichaltiges Futter. Die kriegen von uns hier Stroh zur freien Verfügung, aber, wenn wir da mal hineingucken, da sind Heu-Netze drüber, die so drei Zentimeter feine Maschen haben, da müssen die sich das rauspiedeln und auch sehr langsam fressen und sie kriegen einmal am Tag Heu-Netze, die extra gestopft sind auch mit so Maschen, dass sie auch gezwungen sind, langsam zu fressen und sich das Ganze ein bisschen einzuteilen, weil sie einfach nicht so viel brauchen.

Erzählerin: Eine sehr häufige Todesursache von Eseln in Deutschland ist die Hyperlipidämie, das ist eine Entgleisung des Stoffwechsels – zu viel Fett im Eselblut, falsche Ernährung.

(Musik: M 7. Kurz aufblenden, dann dem Folgenden wieder unterlegen.)

(Werbung)

Zitatorin: Esel werden immer beliebter. Ob als Partner zum Eselwandern, fleißig aber ausgeglichen vor der Kutsche – Esel sind intelligent, willig und gutherzig.

Erzählerin: ... so die Homepage der Seite „Esel-Freunde im Havelland e.V.“

O-Ton 31: Christiane Möller

Erst einmal machen wir selber ganz viele Aktionen, Eselführerschein, tiergeschützte Therapie, wir haben Projekte mit der Charité. Wir haben einen Fanartikelshop, wir haben Grundlagenkurse ...

Zitator 2: Kurse zur artgerechten Eselhaltung: Zwei Tage, 195 Euro, Lehrbuch inklusive.

(Werbung)

Zitatorin: Sie spielen schon länger mit dem Gedanken sich Esel anzuschaffen? Sie haben schon Esel und sind sich nicht sicher, ob Sie alles richtig machen oder Sie brauchen Tipps bei der Erziehung und auch beim Umgang mit Ihrem Tier? Dann ist unser Eselworkshop genau das Richtige für Sie.

O-Ton 32: Christiane Möller

Dann gibt es auch hin und wieder einmal Filmprojekte. Sandor, Sir Henry, Ines, bei Märchenfilmen, das sind fast immer unsere Esel, Rapunzel, Aschenputtel, die kluge Bauentochter ...

Erzählerin: Christiane Möller hat Spaß mit Eseln, die in Europa immer seltener als Arbeitstier eingesetzt werden. Dafür gibt es heute Maschinen. Esel entwickeln sich in den westlichen Industrieländern zu Freizeit-Tieren, in Deutschland mit wichtigen Vereinen ...

Zitator 2: ... der IGEM, Interessengemeinschaft für Esel- und Mulifreunde ...

Erzählerin: ... hier sind weit mehr als 1000 Mitglieder mit mehr als 4000 Eseln organisiert. Die IGEM verfügt über diverse Sektionen und Regionalgruppen, veranstaltet Fachkonferenzen und hat mit der nett bebilderten vierteljährlich erscheinenden Esel-Post ein Vereinsorgan. Hier erfahren die Eselfans allerlei nützliches über die Eselhaltung ...

Zitator 2: Welche Kräuter mag der Esel? Wie sollte ein Esel-Transport-Anhänger beschaffen sein? Welche Pflanzen sind giftig für Esel?

Erzählerin: Die Esel-Post informiert über katholische Esel-Segnungen durch Pfarrer Otto Thonhofer!

(möglichst eselig)

Zitator 1: ... hallelujaaah ...

Erzählerin: ... der Esel-Kulturhistoriker Professor Martin Vogel versuchte in seinem hochgelehrten Werk „onos lyras“ tatsächlich zu beweisen, dass das „Halleluja“ den Eselschrei nachahmt.

(möglichst eselig)

Zitator 1: ... hallelujaaah ...

Erzählerin: ... und dass der jüdisch-christliche Gott ursprünglich ein Esel-Gott gewesen sein soll – aber das ist bereits ein Esel-Trampelpfad, dem wir erst später folgen.

O-Ton 36: Christiane Möller

Es gibt so viele Geschichten.

Erzählerin: Um ein wenig Ordnung ins bunte Eselsleben zu bringen, halten wir uns kurz an die Fakten: Info-Point 3:

Zitator 2: Zwergesel: bis 105 Zentimeter Schulterhöhe,
Normalesel: bis 130 Zentimeter,
Großesel: ab 131 ...

Erzählerin: ... bis 160 Zentimeter Schulterhöhe und 450 Kilo Lebensgewicht.
Eselsrassen entstammen Züchtungen, wie Hunderassen. (*Signal*)
Info-Point 4: Domestikation:

Zitator 2: ... seit ca. 6000 Jahren, nach Hund, Ziege, Schaf, Rind, aber vor dem Pferd, zuerst wahrscheinlich in Ägypten, westlich und östlich des Roten Meers.

Erzählerin: ... von dort aus Verbreitung in Asien, Europa, dann Amerika vor allem in den wärmeren, trockeneren Gegenden. Menschen züchteten Esel nach ihrem Bedarf:

O-Ton 37: Christiane Möller

Die kommen eher bedingt aus den südlichen Ländern. Frankreich hat eine große Tradition, Spanien, Italien: Italien, die Martina-Franca-Großesel, dann gibt es die Amiata-Esel, das sind so Hausesel in Italien, oder die Poitou-Esel mit den langen Rasta-Locken in Frankreich, die haben schon eine sehr lange Tradition in der Zucht. Aber alle Eselsrassen, die auf der roten Liste stehen, vom Aussterben bedroht. Generell Esel. Aber diese bunte Mischung, die du hier siehst, die sind nicht vom Aussterben bedroht.

Zitatorin: „Ich und du, Müllers Kuh, Müllers Esel, der bis du ...“

(Signal)

Erzählerin: Info-Point 5:

Zitator 2: Thüringer Wald-Esel gleich „Müllersesel“. Sein Fell ist aus rauem, grobem Haar und sollte einen Wirbel in der Flankengegend haben. Größe ca. 105 bis 115cm.

Zitatorin: „... Müllers Esel, der bist du ...“

Erzählerin: ... warum der Wirbel in der Flankengegend ein Rassemerkmal sein soll? Egal. Vielleicht kann Müllersesel damit besser fliegen.

O-Ton 38: Dr. Jutta Person

Man sagt im Italienischen eben: Derjenige, der sich viel erzählen lässt und ein bisschen ein mangelndes kritisches Bewusstsein hat, der glaubt an fliegende Esel, der glaubt an einen asino volante.

Erzählerin: Esel wurden gezüchtet und waren – vor der Domestikation von Kamelen und Pferden – konkurrenzlos: *(Signal)* Info-Point 7:

Zitator 2: Menschen nutzten Esel als Last- und Reittier. Esel zogen Boote an Seilen die Flüsse hinauf. Als Packesel trugen sie in Karawanen große Mengen Waren und ermöglichten erstmals einen Über-Land-Handel. Esel drehten Wasserräder, bewegten Mühlsteine. Menschen tranken ihre Milch. Kleopatra und andere Königinnen badeten in Eselsmilch. Eselhäute dienten als Wassersäcke, als Bespannung von Trommeln, als Blasebalg. Aus Eselsknochen stellte man Musikinstrumente her, ihr Fleisch wurde gegessen, ihren Kot nutzten Bauern als Dünger, ihren Urin zum Gerben von Fellen ...

Erzählerin: Der Esel war ein wahrer Goldesel ...

Zitator 2: ... Bricklebrit ...

Zitator 1: ... wenn du ihn auf ein Tuch stellst und sprichst „Bricklebrit“, so speit dir das gute Tier Goldstücke aus, hinten und vorn.

Erzählerin: ... der Geselle bekam den Goldesel als Lohn im Märchen der Brüder Grimm.

Zitator 2: ... Bricklebrit ...

(Signal)

Erzählerin: Info-Point 10:

Zitator 2: In China wurden 2017 rund 1,8, Millionen Esel zu Gelatine verarbeitet.

Erzählerin: ... so jedenfalls das Standardwerk „Esel Halten“ von Marisa Hafner und Judith Schmidt, erschienen im Ulmer Verlag 2002.

Zitator 1: ... Bricklebrit ...

(Musik: M 3 aus.)

Erzählerin: Im alten Griechenland verwertete man sie nicht industriell, man verehrte sie: In Satyrspielen – also in tragisch-grotesken Theaterstücken – traten Mischwesen auf aus Esel und Mensch ...

Zitator 2: ... Ono-Kentauren aus Esel und Mensch ... Silene waren Eseldämonen. Auf antiken Theaterbühnen traten Eselmenschen auf und andere eselgestaltige Wesen ...

Erzählerin: ... nicht nur in Griechenland, sondern vor allem bei Nomaden-Völkern respektierte man die Esel. Es gibt Darstellungen von Esel-Männern, Leute, die mit Eseln durch die Welt zogen.

O-Ton 39: Dr. Jutta Person

In der vorchristlichen Zeit sind es die Nomaden, die aus der direkten Nähe mit dem Tier auch eine Art Kult um das Tier angefangen haben, so beschreibt das Martin Vogel.

Erzählerin: Auch Jutta Person hat das wenig rezipierte Esel-Buch von Martin Vogel gelesen. Leider stand der Musikwissenschaftler und Eselsympathisant nicht mehr für ein Interview zur Verfügung. Er verstarb am 1. April 2007.

O-Ton 40: Dr. Jutta Person

Martin Vogel geht sogar so weit zu sagen, dass eigentlich Jahweh auf eine ganz frühe Form des Eselkults zurückzuführen ist und er findet Beispiele, die manchmal auch ein bisschen verschwörungstheoretisch anmuten: Also er findet immer wieder etymologische Hinweise quer durch alle Kulturen dafür, dass der Eselsschrei immer das Wort Gott mitinspiert hat.

Erzählerin: Jahwe ist ein Eselsgott ...

(möglichst eselig)

Zitator 1: ... i-a-chwe ...

Zitatorin: ... i-a-lelu- jaaah ...

Erzählerin: Im Allerheiligsten des Tempels in Jerusalem, so spekuliert Martin Vogel, befand sich ein Eselbild, vielleicht sogar ein goldener Eselskopf. So jedenfalls Martin Vogel in seiner Esel-Kulturgeschichte „Onoas Lyras. Der Esel mit der Leier“, Düsseldorf 1973, S. 274ff

Zitator 1: i-a-chwe ...

Erzählerin: Aufgrund der Esel-Ähnlichkeit Gottes und der Gott-Ähnlichkeit des Menschen haben nicht nur die mosaischen Religionen – Judentum, Christentum, Islam – etwas Eseliges, sondern auch der Mensch als solcher:

(geheimnisvoll)

Zitator 2: Menschen sind senkrechte Esel ...

Erzählerin: ... und Esel, Esel sind waagerechte Menschen.

Zitatorin: ... i–alelu– jaaah ...

Zitator 2: Vorher Eselsgott – nachher Jesus.

Erzählerin: Der oft unterdrückte göttliche Esel in uns und unserer Kultur führt uns, bevor wir auf den christlichen Esel-Pfad einbiegen, noch einmal auf den Verwandlungspfad:

(Musik: M 8 dem Folgenden unterlegen.)

Zitatorin: Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem niedlichen Esel verwandelt.

Zitator 1: Vorher Menschenkopf – nachher Eselskopf

O-Ton 41: Dr. Jutta Person

Wenn man zum Beispiel an Shakespeare denkt, an den Sommernachtstraum und an den Zettel, der ja auch in einen Esel verwandelt wird, dann hat man da in ähnlicher Weise positive Eselgestalten, die potent sind und die so eine magische Anziehungskraft verfügen und die eben auch diese Metamorphosen durchlaufen.

Zitator 1: O Zettel! Du bist verwandelt. Was seh ich da an dir?

Zitator 2: Was du siehst, du Eselskopf? Einen wie du, was sonst?

Zitator 1: Gott steh dir bei, Zettel! Gott steh dir bei! Du bist transplantiert!

Erzählerin: ... und weil Zettel mit dem transplantierten Eselkopf allein im Wald herumirrt und Angst hat, singt er

Zitator 1: ... i–alelu– jaaah, i–alelu– jaaah ...

Erzählerin: ... und weckt damit die Elfenkönigin Titania, die zuvor mittels Zaubertropfen derart konditioniert wurde, dass sie sich in den erstbesten, den sie sieht, verliebt, also in den eselköpfigen Zettel:

(verliebt)

Zitatorin: Durch deine Schönheit fühl ich den mächtigen Trieb
Zu schwören auf den ersten Blick: Dich lieb ich.

Zitator 1: Mich dünkt Madame, Sie könnten dazu nicht allzuviel Ursache haben.

Zitatorin: Du bist so weise, wie du schön bist.

Zitator 1: Nein, weder noch. Doch hätt ich Verstand genug, meinen Vorteil wahrzunehmen: J – a.

Zitatorin: Du bleibst! Und sieh, ich liebe dich. Drum folge mir.

Erzählerin: Es kommt, wie es kommen muss. Was genau, bleibt allerdings unklarer als bei den antiken Vorbildern Lukian und Apuleius. Doch irgendwann wacht Titania auf aus ihrem „Sommernachtstraum“:

Zitatorin: Was ich für Traumspuk sah!
Dass ich verliebt in einen Esel war ...

(Musik: M 8 aus.)

O-Ton 42: Dr. Jutta Person

Das ist eben auch interessant, dass diese Esel oft so eine Art Wunschmaschine waren, die eben Verwandlungsmöglichkeiten von Menschen hin zu Tieren geboten haben und dadurch diese antike Kraft erhalten geblieben ist.

Erzählerin: ... aber nicht so ganz. In Apuleius „Der Goldene Esel“ – also bei der Begegnung der zoophilen Geliebten mit dem Esel-Lucius, ging es bei weitem expliziter zu als bei Shakespeare.

(Musik: M 1: Ein etwa bei 1.24: Text: „I you as my husband, for better, for worse“ dem Folgenden unterlegen.)

Zitator 1: Denn während sie mich innig umarmte, nahm sie mich ganz, ja ganz. So oft ich mich nach hinten zurückzog, um sie zu schonen, näherte sie sich mir mit ungestümem Drang. Und während sie meinen Rücken ergriff, presste sie mich in eine noch innigere Umarmung, so dass ich regelrecht zu kurz geraten schien, um ihre Lust zu befriedigen.

Erzählerin: Die Göttin Isis ließ schließlich Rosen regnen, Lucius fraß sie und wurde zum Mann mit Normalmaß zurückverwandelt, was ihn für seine Geliebte uninteressant machte.

(Musik: M 1 aus, M 2 ein.)

Von literarischen Männer- beziehungsweise Eselphantasien gibt es weitere in der Antike, etwa bei Juvenal oder dem griechischsprachigen Satiriker Lukian von Samosata. Der Titel: „Lukios der Esel“. Hier musste der verwandelte Lukius gegen Eintritt vor Publikum seine sexuellen Dienstleistungen verrichten.

(Geräusch: Eselsschrei)

Ein schwacher Ausläufer dieses sexuell-eindeutigen Esel-Verwandlungs-Pfades mündet in das grimmsche Märchen „Das Esellein“. Hier handelt es sich eher um einen Esel-Wallach: Inhalt –
(Signal) Info-Point 11:

Zitator 2: Königin mit langjährigen Fertilitätsproblemen gebiert ein sympathisches „Esellein“. Dieses heiratet eine Prinzessin. Vor der ehelichen Beiwohnung legt das Esellein aber seine Eselsgestalt ab und wird zum menschlichen Prinzen.

Erzählerin: So werden die Esel-Verwandlungs-Pfade domestiziert: Tierischer Trieb und zivilisatorische Notwendigkeit versöhnen sich, so dass sie fürs bürgerliche Publikum des 19. Jahrhunderts passen - und für die heutigen Kinderzimmer.

Zitator 1: Die Unterdrückung des Triebes, die die Menschen zum Selbst macht und vom Tier trennt, war die Introversion der Unterdrückung im hoffnungslos geschlossenen Kreislauf der Natur ...

Erzählerin: Adorno/Horkheimer: Dialektik der Aufklärung

Zitator 1: Der gewalttätige Zauber, der an die idealisierte Urgeschichte gemahnt, bewirkt mit der Tierheit den wie sehr auch selber befangenen Schein der Versöhnung.

Erzählerin: Das und noch einiges mehr bewirkt sie - die "Dialektik der Aufklärung". Was bleibt, ist eine Spur eseliger Sehnsucht.

(Musik: M 2: Aus.)

O-Ton 43: Dr. Jutta Person

Man kann sagen, diese antike Kraft ist trotz des Christentums erhalten geblieben.

Zitator 1: ... i-alelu- jaaah, i-alelu- jaaah ...

Zitator 2: ... vorher: Eselsohren – nachher: Eselsbrücken ...

(Musik: M 4 mit Text: „ ... kuckuck, kuckuck, i-a, i-a, kuckuck, kuckuck, i-a.“. Dem Folgenden das verlängertes kuckuck, kuckuck, i-a, i-a“ unterlegen.)

("Ovid")

Zitator 1: ... so hört: es ist nichts auf der Welt, das Bestand hat!
Alles ist fließend, und flüchtig ist jede gestaltete Bildung.
Gleiten doch auch in Dauerbewegung die Zeiten vorüber,
Ähnlich dem Flusse: er kann nie rasten, der Fluß, und es rastet
Nie die beweglich Stunde ...

(Musik 4 aus)

Erzählerin: Im Sinne des Metamorphosen-Dichters Ovid verschwindet im Laufe der Zeit auch der heidnische Esel-Verwandlungs-Pfad im Esel-Pfad der Bibel.

(Musik: M 9 kurz stehen lassen, dann dem Folgenden unterlegen.)

Zitator 2: Am Morgen stand Bileam auf und sattelte seinen Esel ...

O-Ton 44: Christiane Möller

Die können durchaus rennen. Tritt, Trab, Galopp, Passgänge und die können auch richtig schnell sein, wenn du denen das richtig beibringst. Du musst die deshalb nicht verkloppen oder so.

Zitatorin: Der Esel sah den Engel des Herrn auf dem Weg stehen, mit dem gezückten Schwert in der Hand, und er verließ den Weg und wich ins Feld aus.

O-Ton 45: Dr. Jutta Person

Das Christentum hat zwar durchaus zu einer freundlichen Übernahme ausgeholt, was die Geschichte des Esels angeht. Im Großen und Ganzen ist der Esel aber sehr domestiziert worden. Er wurde im Christentum eigentlich zu einem devoteren Tier, zu einem sanftmütigen und war eben nicht mehr dieser potente, springende Kerl, wie das oft in der naturgeschichtlichen Literatur heißt, diese Zeugungskraft, die wurde im Christentum überdeckt und fast ausradiert.

Erzählerin: Die Geschichte von Bileams Esel stammt aus dem Alten Testament ...

Zitator 1: ... Numeri, Kapitel 22.

Erzählerin: Bileams Esel weicht schweigend aus. Sein Herr, obwohl von Beruf „Seher“, sieht den Engel nicht.

Zitatorin: Da schlug ihn Bileam, um ihn auf den Weg zurückzubringen ...

O-Ton 46: Christiane Möller

Gewaltlose Erziehung, gewaltlose Ausbildung und das funktioniert bei den Eseln auch.

Zitatorin: Darauf stellte sich der Engel des Herrn auf den engen Weg zwischen den Weinbergen. Als der Esel den Engel des Herrn sah, drückte er

sich an der Mauer entlang und drückte dabei das Bein Bileams gegen die Mauer. Da schlug ihn Bileam wieder.

O-Ton 47: Christiane Möller

Wenn ein Esel dich wirklich beißt – entweder beißt du zurück oder, wenn er dich rempelt oder tritt und das auch absichtlich, absichtlich ist es meistens nicht, oft ist es ein Missverständnis dann sofort zurücktreten und gar nicht lange überlegen, hin, einfach treten. So doll, wie die sich treten untereinander, kannst du das gar nicht.

Zitatorin: Bileam aber wurde wütend und schlug den Esel mit dem Stock.

Erzählerin: Wieder hatte sich der Engel in den Weg gestellt. Der sensible Esel konnte ihn wahrnehmen, der prügelnde Bileam nicht.

Zitatorin: Da öffnete der Herr dem Esel den Mund und der Esel sagte:

Zitator 2: Was habe ich dir getan, dass du mich jetzt schon zum dritten Mal schlägst?

Erzählerin: Der sprechende Esel redete Bileam ins Gewissen, und versicherte ihm seine Treue.

O-Ton 48: Christiane Möller

Wenn der Esel nicht weiter geht, dann gibt es einen Grund. Der ist nicht stur, der ist einfach nur schlau. Der bleibt stehen, der überlegt, was ist zu tun. Greife ich an, haue ich ab oder lege ich mich hin.

Erzählerin: Bileams Esel legte sich hin.

Zitatorin: Nun öffnete der Herr Bileam die Augen ...

Erzählerin: ... auch er sah den Engel und er verstand endlich, dass ihn sein Esel nur schützen wollte und er bat ihn um Entschuldigung.

Zitator 2: Tschuldigung!

Zitator 1: ... i–alelu– jaaah, i–alelu– jaaah ...

Erzählerin: Treu, klug und fürsorglich erscheint hier der Esel. Christiane Möller bestätigt das:

O-Ton 49: Christiane Möller

Man kann sich auf die Wiese legen und dann kommt einer nach dem anderen vorbei und guckt, was du da machst. Sie schnuppern so rum. Sie würden nie treten, nie beißen. Im Gegenteil, sie bleiben dann vielleicht auch mal stehen.

Erzählerin: ... um zu schauen, ob es allen gut geht.

O-Ton 50: Christiane Möller

Die haben gesagt, wenn du jetzt schlafen möchtest und du bist müde, dann passen wir jetzt auf dich auf. Die wissen viel mehr als wir. Wir müssen einfach nur zuhören.

(Musik: M 9 aus Musik 10 dem Folgenden unterlegen.)

Erzählerin: ... zuhören, was die Esel uns zu sagen haben, auch wenn es, wie in der Geschichte mit Samson und Delila, um versteckte Hinweise geht wie „Eselkinnbacken“ und Esel-Wolle.

O-Ton 51: Christiane Möller

...die Poitou-Esel mit den langen Rasta-Locken, die haben schon eine sehr lange Tradition in der Zucht.

(Signal)

Erzählerin: Info-Point 12:

Zitator 2: Poitou-Esel: Zur Zucht von sehr großen und starken Maultieren verwendet. Potenz war gefragt, die angeblich von den langen Haaren kam.

Erzählerin: ... Zitat aus dem Werk „Esel Halten“. Während die langhaarigen Esel freundlich sind, ist mit dem langhaarigen Samson nicht zu spaßen. Wenn der Geist des Herrn – wahrscheinlich der Eselgott der Nomaden ...

Zitator 1: i-a-chwe ...

Erzählerin: ... wenn dieser Geist des Herrn über Samson kommt, wird er zum Killer: Einen Löwen, dreihundert Füchse und jede Menge der feindlichen Philister bringt er um – gleich tausend von ihnen mit einem – Zitat – „Eselskinnbacken“ – nachzulesen im alttestamentlichen Buch Richter, Kapitel 15.

(„Bibel“ etwas feierlich)

Zitator 2: Danach verliebt sich Samson in eine Frau im Tal Sorek; sie hieß Delila.

Erzählerin: Samsons Kraft liegt in seinen Haaren begründet.

(engagiert)

Zitator 1: Auch dieser Zug der Samson-Sage gehört in den Bereich des Esels ...

Erzählerin: ... schrieb Martin Vogel in seiner ebenso gelehrten wie fantasievollen Esel-Kulturgeschichte:

(überzeugend)

Zitator 1: Vom Altertum bis in die Neuzeit glaubte man, dass die Kraft des Eselhengstes, insbesondere seine Zeugungskraft, in seinem langen, wolligen Haar liege. Noch bis ins 20. Jahrhundert hinein hielt sich bei Züchtern des riesigen Poitou-Esels die Vorstellung, dass ein Scherer der Haare die Potenz des Zuchtesels vermindern würde.

Erzählerin: Das gilt auch für Samson, den Eselmann mit den Eselskinnbacken. Ungeschoren ist er potent und unbesiegbar, geschoren bestenfalls ein Esel-Wallach.

Zitator 2: Ein Schermesser ist mir noch nicht an die Haare gekommen. Würden mir die Haare geschoren, dann würde meine Kraft mich verlassen.

(geheimnisvoll)

Zitator 1: Menschen sind senkrechte Esel.

Erzählerin: ... und Samson ein senkrechter Eselhengst, der sich allerdings ermüdet von senkrechten Eselstuten überlisten lässt:

Zitator 2: Delila ließ Samson auf ihren Knien einschlafen und schnitt dann die sieben Locken auf seinem Kopf ab.

Erzählerin: Delila ist so etwas wie eine Geheimagentin der Philister. Sie „entlockt“ ihm sein haariges Geheimnis.

Zitator 2: Da packten ihn die Philister und stachen ihm die Augen aus. Sie führten ihn nach Gaza hinab und fesselten ihn mit Bronzeketten.

Erzählerin: Die Eselskinbacke nützt ihm jetzt auch nichts mehr. Die Vogel'sche Kulturgeschichte resümiert:

Zitator 1: Man wird daher annehmen dürfen, dass der überhaarige Esel von Poitou ein letzter Ausläufer einer uralten Tradition war, einer Tradition, in der auch die Samsonsage stand.

O-Ton 52: Dr. Jutta Person

Naja, klar, manchmal ist es auch seltsam, dieses Buch, aber es ist das A und O der Eselkulturgeschichte.

Erzählerin: Der Poitou-Esel wurde wahrscheinlich erst seit dem 10. Jahrhundert gezüchtet, doch wollige Esel gab es sicher schon zu alttestamentlichen Zeiten.

(Musik: M 10 aus.)

Zitator 1: ... i–alelu– jaaah, i–alelu– jaaah ...

(Musik: M 11: Dem Folgenden unterlegen.)

Erzählerin: Die Esel-Pfade führen aus dem Alten ins Neue Testament. Hier werden die Esel asexuell und friedlich:

Zitatorin: Vorher: Agiler, frecher, geiler Esel – Nachher: Braver, friedlicher, christlicher Esel.

Erzählerin: Jutta Person:

O-Ton 54: Dr. Jutta Person

Der Esel war im Christentum eigentlich das Sinnbild eines, ja eines sanften, nichtkriegerischen Tieres und der Dreh- und Angelpunkt dieser christlichen Esel-Übernahme liegt eben darin, dass eben Jesus auf einem Esel in Jerusalem eingritten ist. Also dieser sanftmütige Herrscher, der auch noch auf einem sanftmütigen Tier reitet, das war so eine .. ikonische Kopplung, die kaum noch zu überbieten war.

Zitator 1: Die Jünger brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie und Jesus setzte sich darauf. Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung.

Erzählerin: Kein kriegerisches Pferd, kein wilder Eselhengst, sondern eine sanfte Eselin mit Fohlen.

(Musik: M 11 aus, M 12 dem Folgenden unterlegen.)

(höhnisch)

Zitator 1: Sie sind alle wieder *fromm* geworden, sie *beten*, sie sind toll!

Zitator 2: ... sie lagen alle gleich Kindern und gläubigen alten Weibchen auf den Knien und beteten den Esel an.

Zitatorin: ... Menschen sind senkrechte Esel ...

O-Ton 55: Dr. Jutta Person

Nietzsche sagt von sich, dass er kurze Ohren hätte und das in dezidiert Ablehnung des Langohrs, weil das Langohr negativ behaftet war. Und Nietzsche sieht im Esel tatsächlich den dummen Ja-Sager. Das JA wird bei ihm zum Ja ...

Erzählerin: ... zum widerstandslosen, sklavischen, gläubigen, demütigen Sich-Unterordnen:

(wie „ja“)

Zitatorin: I-A.

Erzählerin: Der christliche Gott wird bei Friedrich Nietzsche – hier in „Also sprach Zarathustra“ – zu einem Gott für senkrechte Esel, für senkrechte Esel-Wallache und Eselinnen. Und Jesus, der Gottessohn, wird zum Eselsgott.

Zitator 1: Er trägt unsre Last, er nahm Knechtsgestalt an, er ist geduldsam von Herzen ...

Zitator 2: Der Esel aber schrie dazu I-A.

Zitator 1: Seine Schlaueheit ist es, die nicht redet: so bekömmet er selten Unrecht.

Zitator 2: Der Esel aber schrie dazu I-A.

Zitator 1: Hat er Geist, so verbirgt er ihn; jedermann aber glaubt an seine langen Ohren.

Zitator 2: Der Esel aber schrie dazu I-A.

Zitator 1: Hat er nicht die Welt erschaffen nach seinem Bilde, nämlich so dumm als möglich?

Zitator 2: Der Esel aber schrie dazu I-A.

O-Ton 56: Dr. Jutta Person

... natürlich liegt auch nahe, dass jemand, der dem Christentum so kritisch gegenüber stand wie Nietzsche mit diesem christlichen Lastentier wenig anfangen konnte und gerade im Zarathustra dieses Ja-Sagen, diese Eselchöre genutzt hat, um seine Missbilligung auszudrücken und deshalb kommt der Esel bei Nietzsche nicht besonders gut weg.

Zitator 2: Der Esel aber schrie dazu I-A.

(Musik M 12 aus.)

Zitatorin: Esel sind **keine** waagerechten Christen!

Erzählerin: ... Nietzsche hatte keine Ahnung von Eseln:

(Geräusch: Eselsschreie)

Erzählerin: Das christliche Esel-Bild ist ebenso falsch wie das antichristliche. Esel sind – komplexer, vielschichtiger, individueller.

O-Ton 57: Atmo / Christiane Möller

Man öffnet ja sein Herz für die Tiere und dann lernt man die unterschiedlichen Charaktere ganz schnell kennen und dann weiß man auch die Namen.

(Musik M 13 dem Folgenden unterlegen.)

Erzählerin: Platero, zum Beispiel, er ist ein Nobelpreis-Esel, sein Erfinder Juan Ramón Jiménez, erhielt 1956 den Literatur-Nobelpreis, auch wegen seiner elegischen andalusischen Geschichten um den Esel Platero, die auf deutsch 1953 im Insel Verlag erschienen .

Zitator 1: Wir kommen gut miteinander aus. Ich lasse ihn laufen, wie er gerade Lust hat, und er bringt mich immer dorthin, wo ich hinwill.

Erzählerin: Jiménez tritt in seinem Buch „Platero und ich.“ oft noch ein wenig anthropozentrisch und als Esel-Herr auf, zeigt aber doch einen gewissen Respekt.

Zitator 1: Ich behandle Platero so, als wäre er ein Kind. Wenn der Weg holprig und für ihn zu beschwerlich wird, steige ich ab, damit er sich nicht plagen muss. Ich küsse ihn, beschummle ihn, reize ihm zum Zorn ... Er begreift genau, dass ich ihn mag, und trägt mir nichts nach. Er ist mir so ähnlich.

Erzählerin: Juan Ramón Jiménez projiziert seine Gedanken und Gefühle auf Platero ...

Zitator 1: ... er träumt meine eigenen Träume ...

Erzählerin: ... und Platero ist geduldig genug, alle Projektionen zu akzeptieren, weil er freundlich behandelt wird. Das ist nicht immer so in der Literatur.

(Musik M 12 aus.)

Robert Louis Stevenson macht sich 1878 auf eine Wanderung durch die Cévennen und prügelt seinen Esel „Modestine“ brutal mit einem Stachelstock, weil er das „stop-and-go-Verfahren“ langweilig findet und strikten Gehorsam verlangt.

Zitator 2: Was soll's, wenn auf Modestines mausfarbenem Rumpf hin und wieder ein Blutstropfen erscheint?

(Geräusch: Gemächliches Hufklappern, siehe Text)

Erzählerin: Eselwandern fügt sich derzeit ein in den Entschleunigungs-Diskurs.

(Musik: M 14 dem Folgenden unterlegen.)

Zitator 1: Es ist ein gedämpftes Klippklapp, das von den Gebäuden in einer Art mittelalterlichen Melancholie widerhallt, eine Melancholie der Langsamkeit, eine Melancholie müßig verbrachter Stunden.

Erzählerin: Beim Wandern mit einem Esel – und auch sonst –, sollte man sich Zeit lassen. Andy Merrifield empfiehlt das in seinem Buch „Die Weisheit der Esel. Ruhe finden in einer chaotischen Welt“, auf Deutsch erschien das Buch 2011 im Nymphenburger Verlag.

Zitator 1: Sie wirken unwahrscheinlich ruhig und sanft. Aus den dunklen, urteilslosen Augen spüre ich tiefe philosophische Gelassenheit und eine stumme Seelenverwandtschaft.

Erzählerin: Esel sind Tiere mit Seele. Wer auf ihnen reitet, spürt davon wenig. Gemächlich neben ihnen spazieren, den Esel am durchhängendem Führstrick, das ist die angemessene Bewegung.

O-Ton 58: Christiane Möller

Denn Ziehen ist unhöflich. Irgendwann macht der Esel das dann, aber es geht viel einfacher, vor allem viel gewaltloser und es ist eine schöne Art der Kommunikation, ... ohne Druck, weil Druck erzeugt Gegendruck beim Esel. Umso mehr du den schiebst, umso mehr geht der nach hinten, weil der Angst hat und sich dagegen wehrt, dagegen geht.

Erzählerin: Christiane Möller organisiert Eselwanderungen.

O-Ton 59: Christiane Möller

und ich empfehle euch, einfach auch mal die Klappe zu halten, mal nichts zu sagen. Genießt die Natur, genießt den Atem, euern eigenen, den vom Tier, hört das Trappeln der Hufe, einfach einmal alles um sich herum wahrnehmen. Und der Esel läuft dann einfach mit und jeder in seinem Tempo.

Zitator 1: Ich entspanne mich, atme tief durch, lausche den Vögeln und Bienen. Ich lasse alles los, komme zur Ruhe ...

Erzählerin: ... erzählt Andy Merrifield auf seinem Esel-Entschleunigungs-Pfad, den neuerdings die Freizeit-Esel durch Wiesen, Felder und Wälder der Leistungsgesellschaft trampeln.

Zitator 1: Aber wir können nicht jedes Mal Wurzeln schlagen, wenn er fressen möchte. Nach und nach entwickeln wir eine gemeinsame Sprache ...

O-Ton 62: Dr. Jutta Person

... das driftet manchmal schon in so ein verkitschtes Bild von Auf-Sich-Selbst-Hören, dem Inneren lauschen, also da kriegt das eher wieder einen unangenehmen Dreh.

Erzählerin: ... doch Therapie-Esel können eigentlich nicht viel falsch machen:

O-Ton 63: Christiane Möller

... und ganz abseits war ein autistischer junger Mann und da ist der zum Sir Henry gegangen, zum Esel, und hat angefangen, den zu streicheln und hat tatsächlich mit ihm gesprochen. Und alle standen da und waren fassungslos, weil er weder irgendwen berührt hat, beziehungsweise er hat auch nicht gesprochen. Und der fing dann an und hat mit dem Esel geredet und mit ihm geschmust, gekuschelt ...

Erzählerin: ... demente Seniorenheimbewohner und auch depressive Menschen nehmen Esel mit auf ihren Pfad, mitunter – das ist jedenfalls Fürst Myschkin in Dostojewski „Der Idiot“ der Fall – durch laute Schreie:

Zitator 2: Ich erinnere mich, dass ich unerträglich betrübt war; am liebsten hätte ich geweint. Eines Abends wurde ich diesem düsteren Zustand entrissen vom Schrei eines Esels. Plötzlich hatte ich einen klaren Kopf.

(Musik: M 14 aus.)

Erzählerin: ... Esel haben das auch, einen klaren Kopf und zudem ihren eigenen.

O-Ton 64: Christiane Möller

Der wahre Dummkopf sind meistens wir selber, nicht die Esel.

Erzählerin: Esel sind nicht einfach stumpfsinnige Packesel, die sanft- und demütig alle auferlegten Lasten tragen. Wenn ihnen etwas zu viel wird, wenn sie Gefahr wittern oder menschliche Unverschämtheit und Arroganz spüren, bleiben sie stehen.

O-Ton 65: Christiane Möller

Es ist schlau, manchmal einfach stehen zu bleiben und nicht einfach darauf zuzurennen. Eigentlich ist das eine sehr gute Eigenschaft.

Erzählerin: Die Jutta Person in ihrer „Esel-Naturkunde“ uns hier erklären kann:

O-Ton 66: Dr. Jutta Person

Es ist nämlich so, dass Esel in der Evolutionsgeschichte überlebensfähiger waren, wenn sie einfach stehen geblieben sind in dieser gerölligen, steinigen Wüstenradregionen, aus denen Esel ursprünglich herkommen, jedenfalls der afrikanische Wildesel, hätte sich möglicherweise immer die Haxen gebrochen, wenn sie abgehauen wären und der Esel ist eben kein Flucht- und kein Paniktier, sondern er bleibt stehen. Das heißt: Es macht evolutionsgeschichtlich durchaus Sinn.

Erzählerin: Esel sind keine dummen Mitläufer, wie die sogenannten „senkrechten Esel“, die Menschen. Sie sind, wenn es darauf ankommt, kritische Stehenbleiber. Wenn man mit ihnen – achtsam – vom mitunter etwas klebrigen Entschleunigungs-Esels-Pfad abbiegt, trifft man auf den Verweigerungs-Pfad:

(vorsichtig)

Zitator 2: Ich möchte lieber nicht.

Erzählerin: Dabei bleiben sie freundlich:

(Musik: M 15 dem Folgenden unterlegen.)

(sehr freundlich)

Zitator 2: Ich möchte lieber nicht.

Erzählerin: Dieses freundlich-entwaffnende „ich möchte lieber nicht“ ist sprichwörtlich geworden: Barleby weigert sich ohne Ärger, Unbehagen, Ungeduld und Unverschämtheit. Es provoziert keinen Zorn, allenfalls Verblüffung.

O-Ton 67: Dr. Jutta Person

Im Grunde ähnelt der Esel, dem Helden aus Melvilles Erzählung „Bartleby“, also eigentlich ist der Esel der Bartleby unter den Tieren, der ganz höflich und zurückhaltend sagt, ich möchte lieber nicht, indem er stehen bleibt. ...

Zitator 1: Bartleby! Schnell, ich warte!

(freundlich)

Zitator 2: Ich möchte lieber nicht.

Erzählerin: Esel sind, wie Bartleby, wenn sie unter Druck gesetzt werden, Leistungsverweigerer. Sie hassen brutale Machtausübung. Sie warten lieber ab, Zaudern und Zögern, auch zwischen zwei Heuhaufen, wobei dieses äußerliche Erstarren kein innerliches ist. Wer zaudert, denkt. Zaudern ist ein emotional und intellektuell aktiver, nachdenklicher Zustand, ein Zustand, der aber nicht gleich in Aktionen mündet ...

O-Ton 68: Dr. Jutta Person

... wer eben ein Aktionsallergiker ist, kann sich wunderbar mit dem Esel identifizieren, und auch mit der durchtriebenen Art der Anarchie, indem man einfach stehen bleibt und sich den Gewöhnlichen oder Gewünschtem entzieht.

Erzählerin: ... gewaltlose Verweigerer, sanfte Rebellen, Nonkonformisten ...

(entschieden)

Zitator 2: Ich möchte lieber nicht.

O-Ton 69: Christiane Möller

... sie sind Individualisten. Jeder entscheidet in einer Gefahrensituation für sich selbst. Also es gibt auch kein Leittier unter den Eseln. Also du kannst nicht der Chef werden, du kannst der Kumpel und der Freund werden, aber nicht der Chef.

(Musik: M 14 aus.)

Erzählerin: Am Ende des Verweigerungspfades, gleich hinter der Esels-Brücke:
(Signal) Info-Point 27:

(geheimnisvoll)

Zitator 2: Esel, Esel sind Anarchisten!

(Musik: M 1: Ein mit Text: „You eat my flowers / You eat my smiles.“ Musik dem Folgenden unterlegen.)

Ansage: Störrische Sanftmut. Eine vorsichtige Annäherung an den Esel. Feature von Rolf Cantzen.

Es sprachen: Eva Meckbach, Joachim Schönfeld, Tonio Arango und Inka Löwendorf.

Ton: Alexander Brennecke

Regie: Philippe Brühl

Redaktion: Klaus Pilger

(Musik: M 1: Kurz aufblenden, dann wieder unterlegen.)

O-Ton 70: Dr. Jutta Person

Können Esel fliegen? Das ist eine sehr gute, eine fantastische Frage. Jeder nüchterne, an den Fakten orientierte Mensch würde das natürlich entrüstet von sich weisen, – ja, Esel können fliegen.

Erzählerin: ... aber meistens wollen sie nicht.

(Musik: M 1: Aus.)